

Des

Herzogthums Krain Gesundwässer.

Die Gesundbrunnen dieses Herzogthums sind in Wahrheit einem harten Schicksale ausgesetzt; denn die Aerzte dieses Landes geben sich keine Mühe selbe zu untersuchen, und schicken auch Niemand, der solches auf sich nähme; wenn man die zween, die uns Herr Pollini verschaffet hat, ausnimmt, so sind keine chemisch untersucht worden.

154 Alten Einödt. Gesundbrunn in Krain.

Mitten im Herzogthum Krain zu Ruersperg, Koffeck, Alteneinödt, und mehr andern Orten, trift man die lebhaftesten und vortreflichsten Brunnen an.

155 Bilichgraz. Brunn in Krain.

Nabe bey Bilichgraz ist ein Brunn, dessen Wasser in Augenkrankheiten nützlich seyn soll; doch ist es noch ungewis.

156 Freudenthal. Gesundbrunn in Krain.

Nach den Versuchen des Herrn Professors
von Kranz.

Dieses Wasser quillt am Fuße des Berges, an welchem das Karthäuser Kloster Freudenthal liegt, hervor, welches von der Krainer Hauptstadt Laibach drey oder vier Stunden entlegen ist; es wurde mir frisch und unverfälscht von dem Laibacher Praktikus Herrn Pollini zur Untersuchung überschickt.

Als man es mir nach Wien überbrachte, war es zwar klar, doch etwas flockicht. Dieses Wasser hatte keinen sonderlichen Geschmack, auf die Lezt war es trocknend, im Versuche nicht geistig.

Nach den Versuchen mit den Gegenmitteln, und nach der Abdampfung, welche aus zween Pfunden an fixen Theilen sechs Gran übrig ließ, besand man, daß dieser Brunn folgende

Bestandtheile hatte. 1. Keines lauterer Wasser. 2. Wenig Kalkerde. 3. Zimlich kräftige in diesem Wasser aufgelöste Eisentheile. 4. Sehr wenig Bittersalz. Kraft. Am Ende des Trippers oder Nöhrelgeschwürs, um die geschwächten Theile zu stärken hat Herr Pollini dieses Wasser oft mit guten Fortgang gegeben.

Die weitläufigere chemische Untersuchung sehe im Doctor Dietl inauguraldissert. Wien 1772.

157 Karst. Brunn in Krain.

Im innern Krain bey Karst und Poytsch sind viele heilsame Brunnen.



158 Kesselwald. Gesundbrunn in Krain.

In Unter-Krain ist ein Wald, den sie Kesselwald nennen, in dessen Mitte ein vortreflicher Brunn zu finden ist; diesen pfeget der Graf von Auersperg mit besonderer Sorgfalt.

159 Klingenfels. Warmbad in Krain.

Entspringt aus einem Felsen mit einer ergiebigen Quelle in Unter-Krain bey Klingenfels, und ist mittelmäßig warm, daß es das Ansehen hat, es müße mit einer kalten Ader vermischet seyn.

160 Kroppa. Brunn in Krain.

Bey dem Ursprunge getrunken eröffnet es die Verstopfungen der Eingeweide, und führet den Stuhl ab: in einer kleinen Entfernung von dem Ursprunge verlieret es seine Kraft.

161 Loybl. Sauerbrunn. in Krain.

Unten am Berge Loybl ist von einem Bauer dieser Brunn entdeckt worden. Johann Baptist Petermann D. U. Doctor sagt, er habe Schwefel, Bitriol, Gold und Eisen darinnen entdeckt. Wer es glauben will. Kraft. Er hat eine gelind abführende Kraft, und dienet in den Milz- und Leber Verstopfungen, oder hypochondrischen Zuständen.

162 Natopliže. Warmbad in Krain.

Befindet sich in Oberkrain unweit Sagur, und wird von den Einwohnern so genannt, hat weder Gebäu, noch andere Einrichtungen.

163 Novouzacka. Gesundbrunn in Krain.

Entspringt heiß aus einem Felsen bey dem Dorfe Novouzacka unweit Galneck. Kraft. Ist in der von Gliederreissen zuruckgelassenen Erschlappung vortreflich. Aus eben diesem Felsen etliche Spannen davon entspringt ein sehr kalter Brunn; von welchem anderwärts wird gesagt werden.

164 Polschiza Warmbad in Krain.

Ist in Oberkrain bey Krop nahe an dem Dorfe Polschiza: aus dem eingefallenen Schutt kann man urtheilen, daß dieses Bad vor Zeiten häufig müße besucht worden seyn; ist gehen nur die benachbarten Einwohner dahin, und finden in unterschiedlichen Krankheiten ihren Trost daselbst.



165 Roscheza Sauerbrunn in Krain.

Am Berge Roscheck befindet sich dieser in Durchbruch, der rothen Ruhr, und den Gallfüchtigen im Fieber sehr dienliche Sauerbrunn.

166 Stravestudenz. Brunn in Krain.

In dem Jagnedezer Walde, nahe bey Schäfenberg, wird der von den Einwohnern sogenannte Brunn Stravestudenz, oder die Gesundbrunnquelle mit großem Zulauf der Nachbarn häufig besucht, die auch für ihre Kranken das Wasser nach Hause mitnehmen.

167 Schalkendorf. Warmbad in Krain.

Ist in Oberkrain in dem Weldenfischen Gebiete, und zwar vor Zeiten sehr berühmt, fiel aber hernach wegen Geiz und Kargheit des herrschaftlichen Verwalters völlig zusammen; heut zu Tage wird es von Fremden gar nicht besucht, und hat auch gar kein Gebäu.

Es entspringt selbes in zwo Quellen am Fuße eines Hügels unterhalb des Dorfes Schalkendorf unter freyen Himmel. Die zwo zimlich starken, ungefähr acht Schritte voneinander entfernten Adern fließen in einen Graben zusammen, wovon sich die Kranken setzen: dieser Graben ergießt sich in den nahe dabeygelegenen Teich.

Kraft. Besonders alte und garstige Geschwüre werden mit diesem Bade in kurzer Zeit geheilet, wie auch andere Ausschläge und Hautkrankheiten.

168 Stergar. Brunn in Krain.

In dem inneren Krain ist bey Hilzeneck in einem Walde der sogenannte Brunn Stergar, welcher den blutigen Durchbruch heilet.

169—170 Töplia. Warmbad in Krain.

Nach den Versuchen des Herrn Professors von Kranz.

Dieses Wasser entspringt aus einer zweyfachen Quelle in Unterkrain zwischen dem Gebirge, unweit der Stadt Neustadt, an den kroatischen Gränzen. Die erste Quelle wird Groß- die andere Klein! Töplia genannt, und man sagt, daß die erstere nicht so kräftig sey, als die letztere. Herr Arzneydokter Castellez erwähnt nicht der Namen Klein- und Großtöplia, die sie doch bisher hatten, sondern dreyer Bäder, itens. des Heinrichbades, itens. des Karlbades, itens. des Josephbades, und bestimmet mit einem ungenannten Wärmzeiger die Wärme bey dem Ursprunge des Heinrichbades auf 83. Grade, des Karl- und Josephbades auf 80.

Das von dem wohlserfahrenen A. D. Johann Chrysostomus Pollini, Arzten dieses Herzogthums, mir überschickte Badwasser war klar, hell, hatte etwas von den Schwefelwässern eigenen Weiche und einen Salzgeschmack; in den folgenden Versuchen verhielte es sich auf folgende Weise.



1. Das kleine Töpliz.

1. Außer einigen milchfärbigen Wöllechen, die sich hernach in dünne Opalfarbe veränderten, hat es mit dem Bleizucker nichts Besonderes gezeigt, zuletzt belegte es die Seiten des Gefäßes mit einem grauweißlichten Pulver. 2. Mit der Auflösung des Opere-ments mit Kalk wurde es lang nicht verändert, endlich zog es in der Mitte ein blaugraues Häutchen zusammen, so sich zuletzt ins Graue veränderte. 3. Mit dem gerechten Salpetergeiste, und der Hornlauge bemerkte man erstlich keine Aenderung; nach drey und mehr Tagen ließ es etwas Berlinerblau zu Boden. 4. Die durch Salpeter geschohene Quecksilberauflösung erweckte eine langsame graue Wolke, die hernach die Seiten des Glases graugelblich verdeckte. 5. Die alkalische Lauge konnte das Wasser nur schwer verändern, zuletzt machte sie doch an dem Gefäße einen grauen Rand.

Man ließ hierauf zwey Pfunde dieses Wassers durch eine gelinde Sandwärme ausdampfen, das Wasser blieb klar, kaum bekam es ein zartes Staubbändchen. Als man die Abdampfung bis zur Trockne getrieben, blieb wenig übrig, denn alles zusammen wog drey Gran, hievon hatte das fixe Pulver ein und eine halbe Gran, das Uebrige war Salz.

Das grauweiße Pulver machte mit dem Salpetergeiste ein heftiges Brausen, doch löste es sich nicht gänzlich auf; auf die hinzugegossene Hornlauge aber gab es zwar mit harter Mühe, doch um so viel sicherere Merkmale eines enthaltenen Eisens von sich.

Das Salz war gar nicht richtig krystallisiret, sondern nur als Punkte und kleine Stricheln anzusehen; es brachte in einer Silbwurzelintur eine garstigelbe Farbe zu- wegen; die Quecksilberauflösung in Salpetersäure, veränderte es ohne alle Bewegung in eine graue Wolke, welche durch den Zuguß des heißen Wassers verschwand, eine Turbithfarbe annahm, und endlich das Quecksilber in garstigelber Farbe präcipitirte. Mit der Salzsäure machte es ein büschelförmig- und flachlicht-nadelförmiges Salz.

Bestandtheile werden gleich unten folgen.

2. Das große Töpliz.

Dieses Wasser hat eben diese Natur und Beschaffenheit, und kömmt mit dem vorigen völlig überein, außer daß es in allen eine geringere Menge der Bestandtheile in sich hat. Auch aus diesen konnte man kein krystallisirtes Salz erlangen, dieses nahm mit der geistigen Silbwurzelintur eine garstige, gelbgrüne Farbe an; die durch Salpeter geschohene Auflösung des Quecksilbers veränderte es auf das hinzugegossene heiße Wasser in Turbithfarbe, ließ das Quecksilber in garstigelber Farbe von sich; das Gold in Scheidewasser löste es wenig, langsam, und nachlässig auf.

Bestandtheile. 1. Absorbirende, und andere durch Salpeter nicht aufzulösende Erde, wie auch Eisenerde. 2. Erdigtes Wundersalz mit muriatischem vermengt.

Wenn aber das Wasser zum Baden warm gemacht wird, so scheint es, daß es bloß durch seine Hitze und Durchdringlichkeit wirksam sey, nicht aber wegen der Kraft der Bestandtheile.

Kraft. Es ist hieher alle Jahr ein großer Zulauf der Leute, die herkommen, um sich den Leib zu stärken, die in Gliedern reisende Feuchtigkeiten, und andere Krankheitsursachen mehr zu vertreiben, allein es kann nicht viele Wirksamkeit haben.

Die Versuche sind vom April 1772.



171 Utscha. Brunn in Krain.

Dieses Wasser entspringt auf dem Berge dieses Namens bey der sanatischen Sandenge.

172 Wördel. Bad in Krain.

Dieses ist zwischen Wördel und Weißkirchen gelegen.

